

# Die neue Ortsumfahrung Passow

## Vorbemerkung

Aufgrund der in den vorangegangenen Kapiteln geschilderten Sachverhalte war der Reichtum an archäologischen Hinterlassenschaften vor Beginn der Arbeiten zur Ortsumfahrung „B-166neu“ allenthalben bekannt (vgl. Abb. 5), und konnte durchaus auch auf den geplanten Trassenbereich westlich bzw. südwestlich und südöstlich von Passow übertragen werden. Die Untere Denkmal-schutzbehörde in Prenzlau erstellte einen – nicht theoretischen, sondern auf die tatsächlichen Hinweise in den Ortsakten bezogenen – Kartierungsplan für den im Planfeststellungsverfahren definitiv bestätigten Trassenverlauf, aus dem die Anzahl der bereits bekannten Fundstellen hervorging: Unmittelbar vom Bauvorhaben waren die Fundstellen „Passow 6“ und „Passow 20“ sowie Fundstellen betroffen, die sich in der Gemarkung Wendemark und Passow noch unentdeckt im Boden befanden.

## Ablauf der archäologischen Arbeiten

Angesichts der zu erwartenden archäologischen Befunde wurden zwei unterschiedliche Untersuchungsschritte beauftragt, und zwar eine Prospektion (Sieblochsondagen) auf der geplanten, 5,2 km langen Trasse und eine Voruntersuchung mit Baggerschnitten im Bereich der bereits bekannten, aktenkundigen Bodendenkmale.

Die Voruntersuchung begann am 24. November 2003. Bis einschließlich 17. Dezember 2003 wurden von drei bis vier Personen insgesamt 202 Sondagelöcher ausgehoben, das Sediment durchgeseibt sowie das Profil der jeweiligen Sondage fotografiert und skizziert (Abb. 20). Hinzu kamen zwei Dutzend Bohrungen mit einem sogenannten „Pürckhauer-Gestänge-Erdbohrer“ bis in eine Tiefe von 2m im Bereich der Welse-Niederung. Bei der Auswertung zeigte sich später, dass diese Anzahl Sondagen, die im Abstand von 20m auf einer bis 40-50m breiten Trasse angelegt wurden, vielleicht zu gering gewesen sein könnten, denn immerhin sollte ein 0,5 x 0,5m großes Sondageloch Informationen zu einer ca. 800-1.000m<sup>2</sup> großen Umgebungsfläche liefern. Trotz dieser nachträgli-

chen Kritik war es möglich, anhand der Sieblochsondagen zwei neue Fundstellen aufzufinden. So wurde am 25. November 2003 der Fundplatz „Passow 25“ entdeckt, und nur zwei Tage danach der Fundplatz „Wendemark 10“. Besonders die Sondagen am östlichen Ende der Ortsumfahrung waren sehr erfolgreich. Es wurde nicht nur Fundmaterial angetroffen, sondern gleich mehrere z.T. sehr tiefe Grubenbefunde, die reich an keramischem Fundmaterial waren. Zudem konnten auf den umliegenden Ackerflächen im Bereich der Talsand-Terrasse reiches vorgeschichtliches Fundmaterial (meist Scherben) von der Oberfläche abgesammelt werden.

Abb. 20 Beispiel einer Sieblochsondage auf der Ortsumfahrung Passow (GV 2000:311/1p; Foto: J. Hogarth).



Die Bohrungen im Welse-Tal erbrachten zwar keine Funde, lieferten jedoch die Information, dass der Torf eine Mächtigkeit von 2m nicht überschritt. Aufgrund der hohen Fließgeschwindigkeit der Welse und des Schmidtgrabens lag der Verdacht nahe, dass der Torf bei entsprechenden Wetterbedingungen (Schneesmelze, Hochwasser etc.) durch die Welse selbst ausgeräumt und abtransportiert wurde, bzw. der hohe Wasserstand und die Fließgeschwindigkeit den Aufwuchs organogener Stoffe erheblich behinderten. Trotzdem wurden drei Bohrproben am <sup>14</sup>C-Labor der Universität Uppsala datiert, die überraschend alte Daten lieferten. Zwei Proben (jeweils die Basis in Probe 1 und Probe 2) sind vergleichbar alt und datieren an den Anfang und in die Mitte des Atlantikum, also kulturgeschichtlich ins späte Mesolithikum bzw. deutlich vor den Beginn der jungsteinzeitlichen Besiedlung in der Uckermark. Die Probe aus dem höheren Torfstockwerk datiert dagegen aus dem 12./13.Jh. vor Christus, stammt diese Probe aus der Wende von der Bronze- zur Eisenzeit. Die Datierungsergebnisse der drei <sup>14</sup>C-

Proben lauten:

- zwischen 1.299 und 1.133 v.Chr. <sup>42</sup>
- zwischen 5.599 und 5.479 v.Chr.
- zwischen 6.589 und 6.303 v.Chr.

bis 6vu), sowohl zuerst im Bereich der bereits bekannten zwei Fundplätze, dann auch im Bereich der bei der Prospektion neu entdeckten beiden Fundstellen (Abb. 21 und Abb. 22).



Abb. 21 Suchschnitte parallel zur alten B166 östliche Straßenseite, Blick nach Südost, am Südende des Untersuchungsgebietes von „Passow 25“ (Foto: E. Cziesla).

Am gleichen Tag wie die Prospektion (offizielle Aktivitätsnummer des BLDAM: GV 2000:311/1p) begannen auch die insgesamt fünf Voruntersuchungen, und zwar (GV 2000:311/2vu

Bei der Voruntersuchung wurden zunächst lange Trassen eingemessen und anschließend mit einem Hydraulikbagger der Mutterboden auf einer Breite von 1,5m – 2,0m abgezogen und seit-



Abb. 22 Anlage eines Suchschnittes bei „Wendemark 10“ im Winter 2003 (Foto: E. Cziesla).

<sup>42</sup> Die Datierungsergebnisse, die mir vom Referat GV des BLDAM zur Verfügung gestellt wurden, dieser drei Proben im Detail:

Labor-Nr. Ua-22448:	Datierung:	7.610 ± 130 BP
	Korrektur:	6.446 ± 143 cal. BC
Labor-Nr. Ua-22450:	Datierung:	6.585 ± 70 BP
	Korrektur:	5.539 ± 60 cal. BC
Labor-Nr. Ua-22449:	Datierung:	2.985 ± 45 BP
	Korrektur:	1.216 ± 83 cal. BC

lich gelagert. Das entstandene Planum 1, welches z.T. in erheblicher Tiefe lag, wurde gesäubert, begutachtet und dokumentiert. Befunde wurden nur exemplarisch untersucht, um eine ausreichend sichere Information zum Fundplatzcharakter zu erhalten. An dieser Stelle muss unbedingt angemerkt werden, dass zum Zeitpunkt der Voruntersuchung noch von einem gänzlich anderen

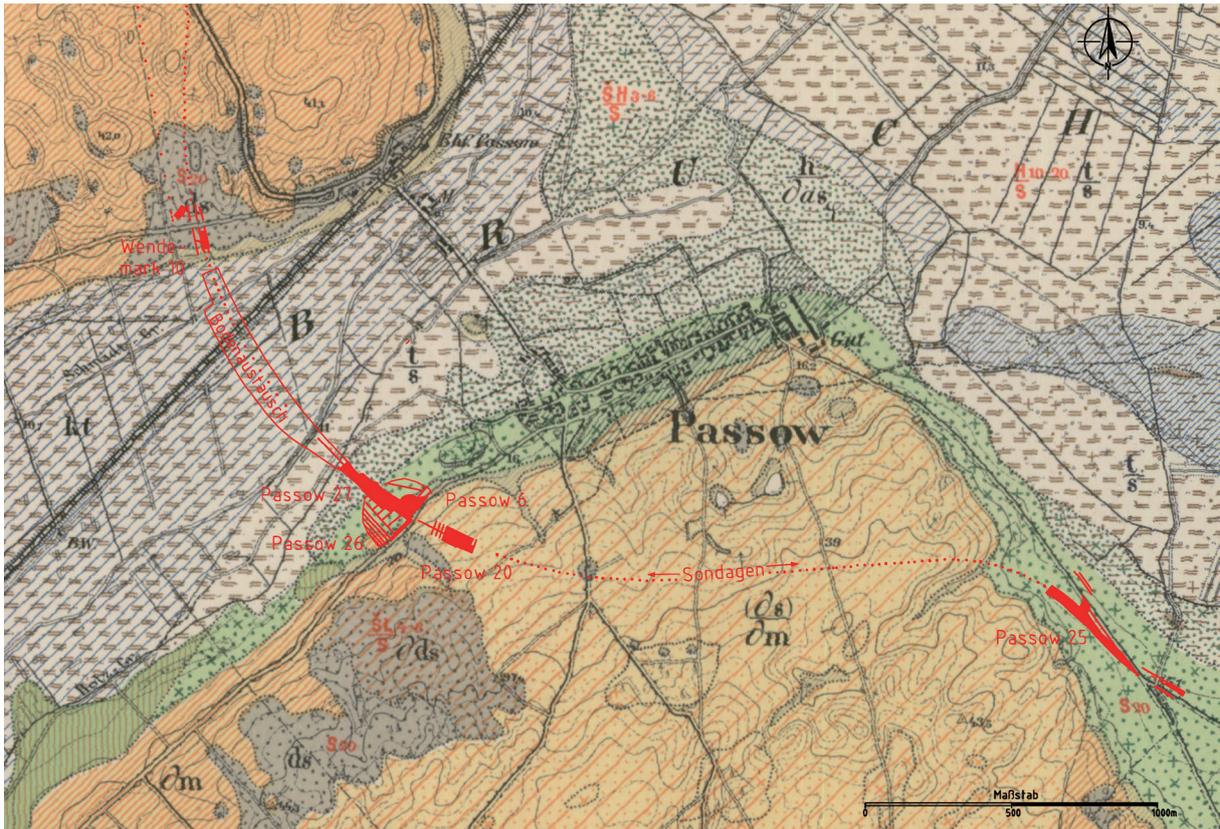


Abb. 23 Der Ausschnitt aus der geologischen Karte 1899 mit Eintragung der Untersuchungsbereiche auf der Trasse der Ortsumfahrung: gepunktet die Prospektion („p“), mit einer Linie umrissen die archäologische Begleitung des Bodenaustausches im Welseetal (= Baubegleitung), die dünnen Linien geben die Suchschnitte („vu“= Voruntersuchung) an und die roten Flächen die Lage der Hauptuntersuchungen („g“ = Grabungsflächen).



Abb. 24 Streufund bei der Voruntersuchung: eine vermutlich bronzezeitliche Pfeilspitze aus dem Bereich von „Passow 6“ (Foto: E. Cziesla).

Bauvorhaben im Bereich des Knotens L28, also an der Straße Richtung Grünow, ausgegangen wurde. Hier war im Bereich des heutigen Versickerungsbeckens ein ums Mehrfache größeres Rückhaltebecken mit raumgreifenden „Zufahrts-ohren“ geplant, die zu einer auf einem hohen Dam verlaufenden Bundesstraße führen sollten, so dass auch entsprechend große Flächeneingriffe prospektiert werden mussten.

Abb. 25 Arbeitsbild mit den beiden sehr großen 75-to-Seilbaggern im Bereich des 700m langen und 40m breiten Torfaushubes im Welse-tal (Foto: L. Schröder).





Abb. 26 Panorama-Aufnahme im April 2004 des Bereiches des slawischen Fundplatzes von „Passow 27“, Blick nach Nordost Richtung Passow (Fotos: E. Czesla). Bei den großen schwarzen Flecken handelte es sich meist um Reste von Grubenhäuser.

Somit wurden vom 24. November 2003 bis 14. April 2004, mit mehreren Unterbrechungen aufgrund der z.T. äußerst schlechten Wetterverhältnisse, im Bereich der Fundstellen „Wendemark 10“ und „Passow 6, 20, 25, 26 und 27“ insgesamt 5.350m Suchschnitte mit einer Fläche von ca. 8.000 m<sup>2</sup> aufgezogen und untersucht (siehe Überblickskarte Abb. 23). Dabei wurden wenige Einzel-funde geborgen, so auf der Fundstelle von „Passow 6“ eine einzelne kleine, rund 1,8cm breite und 2,8cm lange flächig retuschierte bronzeitliche Pfeilspitze (Abb. 24), sowie eine schnurkeramische Scherbe (Abb. 27), die wohl mit dem 1967 bei der Verlegung der Rohölleitung von Rostock nach Schwedt/Heinersdorf entdeckt Fundplatz von „Passow 6“ zu verknüpfen ist (die Lage dieser Ferngasleitung ist in der Karte Abb. 30 gut erkennbar, nördlich unserer Grabungsfläche von „Passow 6“ als grüne Linie dargestellt).



Abb. 27 Streifungsfund bei der Voruntersuchung: eine vermutlich schnurkeramische jungneolithische Scherbe aus dem Bereich von „Passow 6“ (Foto: E. Czesla).

Das Ergebnis dieser Bemühungen war, dass alle sechs Fundstellen denkmalrechtlich beauftragt wurden und im Rahmen einer jeweiligen Hauptuntersuchung ausgegraben werden sollten (oder zumindest nach dem Abziehen des Humushorizontes im Planum 1 aufzunehmen und anschließend zu schützen waren, falls die Bauplanung in diesem Bereich keine weiteren Bodeneingriffe vorsehen sollte).

Die geplante Ortsumfahrung sollte im Bereich

des ca. 750m breiten Welsetales über einen Damm geführt werden, der wiederum mehrere Brückenbauwerke über Bahn, Welse, Schmidtgraben und Straßen beinhalten sollte. Um diesen Damm im feuchten, torfigen Welsetal zu realisieren, war es notwendig, den gesamten Torf auf einer Fläche von ca. 25.000 m<sup>2</sup> zu entfernen und den Damm mit Recyclingmaterial aufzuführen. Die ungeheuren Torfmassen – ca. 45.000m<sup>3</sup> – wurden seitlich der geplanten Straße gelagert und sollten später abgefahren werden. Deshalb wurde zusätzlich zu den beauftragten Hauptuntersuchungen auch der Torfabbau denkmalrechtlich beauftragt, da nicht nur die Datierung der Torfe ein hohes Alter bestätigt hatte (s.o.), sondern aus dem Torfbereich bereits mehrfach Fundmaterialien geborgen wurden (siehe Fundstellen-Liste Tab. 1, hier besonders die Fundstellen „Wendemark 3 und 8“ und „Passow 14, 17 & 23“). Aus diesem Grunde wurde der Bodenaustausch Welsetal (GV 2000:311/8b) als baubegleitende archäologische Maßnahme durchgeführt, wobei ein Mitarbeiter vom 20. April bis einschließlich 26. Juni 2004 die Arbeiten begleitete und sich bemühte, Befunde und Funde zu dokumentieren bzw. sicherzustellen. Leider waren diese Bemühungen recht erfolglos – nicht zuletzt auch aufgrund des Einsatzes zweier 75-to-Seilbagger, in deren Umfeld kein Aufenthalt erlaubt war (Abb. 25). Es konnten lediglich sechs Befunde aus dem Übergangsbereich zwischen Torf und Uferterrasse dokumentiert werden, bei denen es sich offensichtlich um im damals ufernahen Bereich gelegene slawische Abfall- und Wasserschöpfgruben (?) handelte.

Die erste Hauptuntersuchung begann auf dem Fundplatz „Wendemark 10“ (GV 2000:311/7g; zur Lage siehe Abb. 23), der sich beiderseits der



Kreisstraße K 7312 nach Briest ausdehnt. Am 22. März 2004 begannen die Arbeiten auf der südlichen Straßenseite, für die lediglich zehn Arbeitstage zur Verfügung standen, da anschließend sogleich die Straßenumfahrung zur Errichtung des Brückenbauwerkes „BW-1“ gebaut werden musste. Eigentlich sollte danach auf der gegenüber liegenden Straßenseite mit den Arbeiten fortgefahren werden, aber es kam anders. Der zweite Teil der Untersuchung des Fundplatzes „Wendemark 10“ wurde erst vom 26. April 2004 bis einschließlich 12. Mai 2004 durchgeführt.

Zwischen diesen beiden Untersuchungssteilen musste es zur Hauptuntersuchung auf dem Fundplatz „Passow 27“ kommen (GV 2000:311/9g; zur Lage siehe [Abb. 23](#)). Das Straßenbauamt hatte nämlich dem Tiefbauunternehmen, welches den Bodenaustausch Welsetal durchführte, zugesagt, dass es den südlich angrenzenden trockenen Sandstreifen zur uneingeschränkten Nutzung zur Verfügung haben würde. Hier sollten die Baufahrzeuge abgestellt, gegebenenfalls eine Baustelleneinrichtung aufgestellt werden. Allerdings hatte sich nach dieser Zusage bei der Voruntersuchung herausgestellt, dass sich hier das Bodendenkmal „Passow 27“ befindet und der Bereich denkmalrechtlich beauftragt wurde. Um also einerseits den Auflagen zur Dokumentation des Bodendenkmals nachzukommen, andererseits der Baufirma den Raum zur Nutzung zur Verfügung zustellen, wurde das Bodendenkmal in Rekordzeit ausgegraben (siehe Panorama [Abb. 26](#)). Es sei an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass dies nach Möglichkeit eine Ausnahme sein sollte, denn der Einsatz zu vieler Personen und die Tätigkeit an mehr als 10 Stunden an sieben Tagen pro Woche birgt hohe Risiken, und die Konzentration leidet erheblich. Dennoch kann gesagt werden, dass es aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl der

Befunde sowie des hohen Deflationsgrades mit geringer Erhaltungstiefe möglich war, innerhalb von nur 17 Arbeitstagen (vom 1. April bis 24. April 2004) mit vier ständig eingesetzten 20-to-Hydraulikbaggern rund 8.000 m<sup>2</sup> vollflächig zu untersuchen<sup>43</sup>. Hätte die Grabungsmannschaft sich nicht bereits zuvor auf „Wendemark 10“ eingearbeitet, und hätte nicht bereits eine Grabungsmannschaft für die nächste Hauptuntersuchung auf „Passow 20“ zur Verfügung gestanden, wäre der Versuch möglicherweise gescheitert. Die Nacharbeiten nach Beendigung dieser „Hau-Ruck-Maßnahme“ waren entsprechend aufwändig, da während der Grabung keine ausführlichen Beschreibungen erfolgen konnten.

Unmittelbar nach Abschluss dieser Hauptuntersuchung wurden die Bagger wieder durch das Welsetal transportiert, um am 26. April 2004 erneut die Arbeiten auf „Wendemark 10“ aufzunehmen und am 12. Mai 2004 zu beenden. Am gleichen Tag wurde ebenfalls die Hauptuntersuchung auf „Passow 20“ (GV 2000:311/10g) begonnen und bis zum 4. Juni 2004 zu Ende geführt. Schließ-

<sup>43</sup> Hierzu eine kleine Anekdote: Da die 32 Mitarbeiter meist mit privaten Fahrzeugen zur Grabung kamen, die am Rand der Baustraße parkten, stand hier weit sichtbar eine ungewöhnliche Anzahl an Autos. Hinzu kamen die Privatfahrzeuge einiger Mitarbeiter der Baufirmen bzw. des Straßenbauamtes. An einem Samstag kam ein Herr auf mich zu und fragte, ob es denn Gebühren kosten würde, wenn auch er sein Fahrzeug hinstellen würde. Diese Frage ergab zunächst keinen Sinn, jedoch stellte sich im Gespräch heraus, dass er die riesige Fahrzeugansammlung für einen inoffiziellen Automarkt hielt, und er ebenfalls gern sein Fahrzeug verkaufen wollte.

Weniger lustig war der Umstand, dass wir ständig bestohlen wurden. Mehrfach wurden Bauwagen aufgebrochen, Material entwendet oder die Tanks der Bagger aufgebrochen und leergepumpt. Fast ein Dutzend Mal war die Polizei auf der Ausgrabung, und tatsächlich konnten auch zwei Diebe gefasst werden, die in ihrer Scheue mehrere Hundert Liter Diesel gebunkert hatten.



Abb. 28 Blick über die verschneite Fläche von „Passow 6“ nach Südwesten, im Hintergrund die Straße nach Grünow (Foto: E. Cziesla).

lich schloss mit beiden Grabungsteams die Untersuchung auf „Passow 25“ an (GV 2000:311/11g), die am 4. August 2004 erfolgreich endete. Eigentlich hätte zu diesem Zeitpunkt noch die Untersuchung des Gräberfeldes in den Zufahrtsohren („Passow 26“) angestanden, wie auch der Bereich des großen Rückhaltebeckens an der Straße nach Grünow („Passow 6“). Jedoch gab es planerische Unsicherheiten, und die Baumaßnahme musste innerhalb der möglichen planerischen Grenzen des Planfeststellungsverfahrens reduziert werden. Infolgedessen verzögerten sich die verbindlichen Aussagen und Termine bis in den Winter hinein, und die „schönste Grabungszeit des Jahres“ musste mit Untätigkeit im Gelände, aber mit der Erstellung der Berichte im Büro und der Fundbearbeitung verstreichen.

Als eine endgültige Entscheidung bezüglich der Ausführung des Bauvorhabens „Ortsumfahrung Passow“ gefallen war – d.h. Reduzierung des Bauvorhabens im Bereich des Knotens L28, Wegfall der Hauptuntersuchung „Passow 26“, Umsetzung des Bauendes östlich von Passow ohne Baustellenumfahrung, etc. konnten auch die archäologischen Arbeiten in der leider denkbar ungünstigsten Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Am 1. November 2004 begannen die Arbeiten auf dem Bodendenkmal „Passow 6“ im Bereich des Versickerungsbeckens, die aufgrund der Witterung am 17. Dezember 2004 unterbrochen wurden (Abb. 28). Da der Landesbetrieb für Straßenwesen, NL Eberswalde – wie das ehemalige Bran-

denburgische Straßenbauamt seit 1. Januar 2005 heißt – auf einer schnellen Untersuchung bestand, wurden vom 18.-22. Januar 2005 sowie am 3. Februar 2005, die Arbeiten wieder aufgenommen, jeweils mit Unterbrechung aufgrund des starken Bodenfrostes und ausgiebigem Schneefall. Zu einer kontinuierlichen Fortsetzung kam es erst ab dem 17. März 2005, und die Untersuchung wurde am 29. April 2005 mit der Dokumentation der umlaufenden Profile beendet.

Parallel dazu wurden die Arbeiten am südlichen und nordöstlichen Ende von „Passow 27“ (zur Lage vgl. Abb. 23) ab dem 30. März 2005 fortgesetzt und am 20. April 2005 zunächst abgeschlossen, wobei der Bereich nördlich der Baustraße nur im Planum 1 dokumentiert werden durfte, da hier mit der Aufnahme des Humus-Horizontes die Seitens des Straßenbauamtes geplanten Bodeneingriffe nur sehr gering ausfallen würden. Dieser fundreiche Bereich sollte mit Geo-Textil geschützt werden<sup>44</sup>. Als letzte Maßnahme im Bereich des

<sup>44</sup> Hier zeigen sich grundsätzliche Schwächen des Verursacherprinzips bzw. seiner aktuell praktizierten Auslegung und Umsetzung durch Grabungsfirmen, zumindest in Brandenburg. Dabei greift das Verursacherprinzip viel zu kurz, seine Umsetzung im Alltag birgt viele Probleme. So können offenbar Kopflöcher bei Medienverlegungen in Altortskernen problemlos beauftragt werden, obwohl der Informationszuwachs – von den bereits vorhandenen und zuvor verlegten Medien ganz abgesehen – nahezu bei Null liegt. Dagegen bleiben angeschnittene Befunde mitten in Fundplätzen ohne Untersuchung, wenn der Bauherr bestätigt, dass nach der Humusabnahme keine weiteren Bodeneingriffe erfolgen werden.

Bodendenkmals „Passow 27“ erfolgte die Untersuchung der Baustraße (s.u.).

Nach Abschluss der Arbeiten im Bereich des Versickerungsbeckens/L-28 wurde die Technik erneut umgesetzt, um vom 20. bis einschließlich 31. Mai 2005 die letzten Flächen im Bereich von „Passow 25“ zu untersuchen. Folglich endete die gesamte Maßnahme vorläufig mit dem Beginn der für Ausgrabungen günstigen Jahreszeit.

Nach einem längeren Zeitraum der Unterbrechung sollte die alte Baustraße sehr kurzfristig weggenommen werden: am 11. November 2005 kam ein Anruf, dass wir ab 14. November 2005 die Baustraße untersuchen sollten. Diese Untersuchung dauerte bis zum 7. Dezember 2005. Dabei wurde die Baustraße aber nur im Planum 1 untersucht. Dank unbürokratischer Unterstützung durch Herrn Dr. Felix Biermann und seinen Studierenden der Universität Greifswald wurden am Sonntag, den 27. November 2005 die an der nördlichen Grabungsgrenze gelegenen frühslawischen Befunde 377-381 doch noch vollständig und unentgeltlich ausgegraben.

Da jedoch in den Wochen vor der Grabung der nur im Planum 1 dokumentierte Bereich zwischen alter und neuer Baustraße mit schwerem Gerät befahren und z.T. tiefgründig zerstört worden war, wurde (nach einem Ortstermin am 23. November 2005) von der Unteren Denkmalschutzbehörde beauftragt, dass dieser Bereich ebenfalls vollflächig zu untersuchen sei, was dann vom 8.-14. Dezember 2005 geschah (Befunde 220-223, 246, 284-288, 290-292, 301-306 und 317-319). Dabei waren einige Befunde nahezu vollständig zerstört und nur noch wenige Erkenntnisse zu gewinnen waren. Damit endeten die Untersuchungen im Bereich der Bodendenkmale Passow nach rund zwei Jahren am 14. Dezember 2005.

---

Solche Befunde werden mit unterschiedlichen Planen abgedeckt und mit einer dünnen Sauberkeitsschicht überdeckt. Bereits nach mehrfachem Befahren sind die Befunde zerstört, so auch in Passow. So wurde z.B. auf einem Montagefeld an einer Windkraftanlage bei Dauer (Ldkr. Uckermark) ein trichterbecherzeitlicher Hausbefund entdeckt, in dessen Verfüllung spätpaläolithische Funde (an der Oberfläche) lagen. Dieser Befund durfte nicht ausgegraben werden, wurde mit Planen abgedeckt, und ist vermutlich bereits beim Rückbau der Montagefläche durch Befahren zerstört worden. Hier sollte die Denkmalpflege einen finanziellen Topf besitzen, um einen derartigen Unsinn zu unterbinden, um eine Bergung herausragender Befunde trotzdem möglich zu machen.

## Technische Vorgehensweise

Entsprechend der vom Referat „Großvorhaben“ des BLDAM in Wünsdorf vorgegebenen dreigliedrigen Arbeitsweise und den zwingend einzuhaltenden „Anforderungen an die denkmalrechtliche Dokumentation des BLDAM / Wünsdorf“ mit Stand vom 1.2.2002 wurden die Arbeiten auch im Gelände durchgeführt. Diese technischen Vorgehensweisen seien vor Beginn der Fundplatzdarstellung nochmals kurz zusammengefasst. Zur Illustration dienen drei Übersichts-Karten (Abb. 29 mit dem Fundplatz „Wendemark 10“, Abb. 30 mit den Fundplätzen „Passow 6, 20, 26 und 27“ sowie Abb. 31 mit dem Fundplatzareal „Passow 25“), auf denen sämtliche untersuchten Sondagen, Schnitte und Grabungsflächen, getrennt nach technischen Stellen und Fundplätzen, eingetragen wurden.

Dabei handelt es sich bei den vom Referat „Großvorhaben“ des BLDAM durchgeführten bzw. betreuten Maßnahmen stets um ein dreistufiges Untersuchungsverfahren. So steht das Kürzel „p“ für den ersten Untersuchungsschritt mit der Prospektion, „vu“ für eine eventuell folgende Voruntersuchung und „g“ für die Grabung, der mit Abstand aufwendigste Untersuchungsschritt.

Die **Prospektion** wurde Mittels sogenannter Sieblochsondagen durchgeführt, wobei in Abständen von 20m bis 25m kleine Bodeneinriffe von ca. 0,5 x 0,5m durch den Oberboden in das anstehende Substrat abgeteuft wurden. Dies erfolgte per Hand, sofern möglich wurde das Material bei mäßig feuchtem oder trockenem Sand gesiebt bzw. bei bindigen Sedimenten wie z.B. Lehm durchgекelt. Daneben wurden die umgebenden Oberfläche auf der ausgewiesenen Trasse stets intensiv begangen. Die Sondagen wurden mit einem Maßband auf die zuvor vom Vermessungsteam des Straßenbauamtes ausgepflockten Holzpfähle eingemessen.

Die **Voruntersuchungen mit Baggerschnitten** erfolgten nach Einmessung und Markierung der jeweiligen Trasse, indem mit dem Hydraulikbagger, versehen mit einem zahnlosen meist 2m breiten Grabenräumlöffel, der Oberboden abgezogen und seitlich vom Baggerschnitt abgelegt wurde. Die Vorgabe bestand darin, möglichst ca. 5% der Gesamtfläche mit Schnitten aufzudecken, was als repräsentativ gewertet wird. Anschließend folgte bei Bedarf ein Grobputz mit der Schaufel oder ein Feinputz mit der Kelle von Planum 1. Dann wurden die Schnitte tachymetrisch eingemessen. Um kontinuierlich Vermessungsunterlagen zur Verfü-

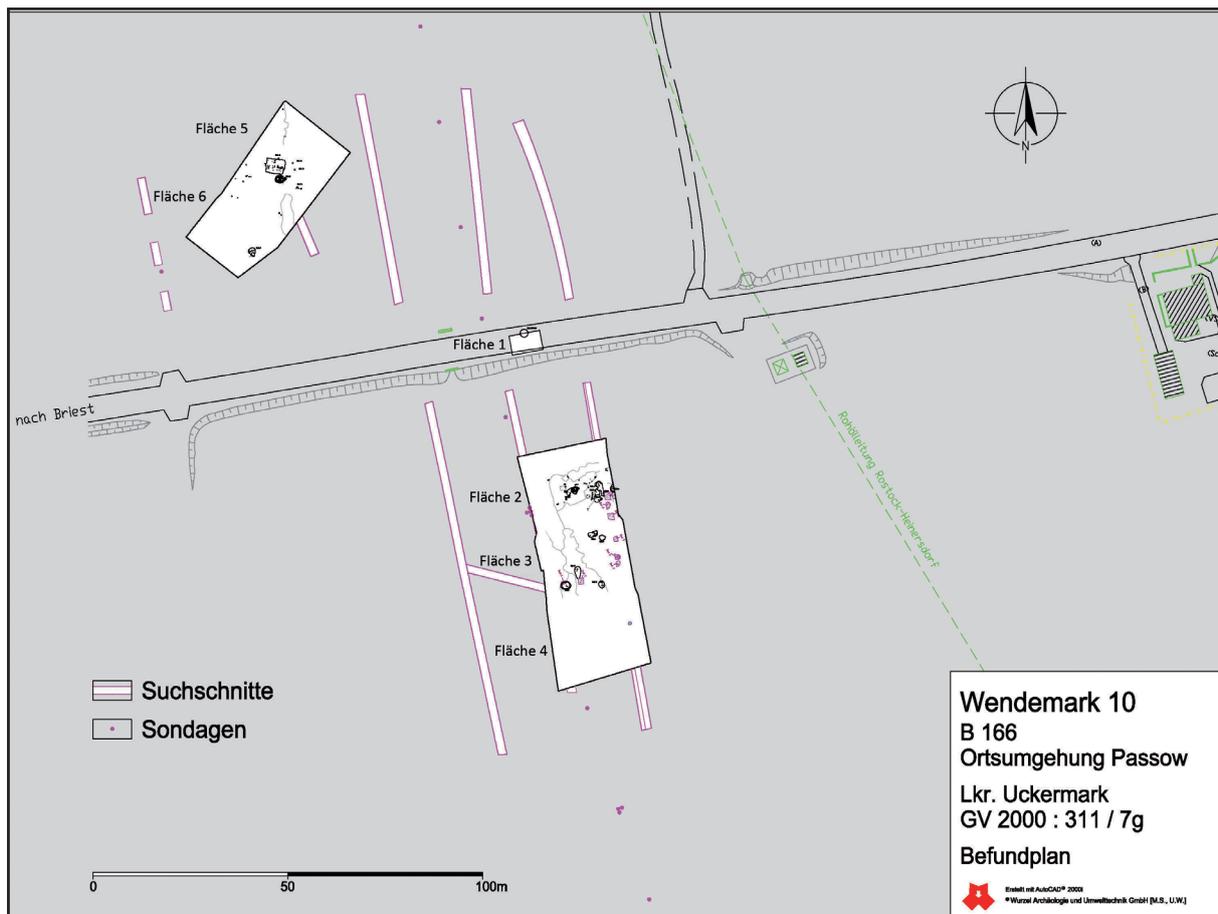


Abb. 29 Fundareal „Wendemark 10“.

Dargestellt sind sämtliche Prospektionspunkte, Schnitte der Voruntersuchung und die beiden Grabungsflächen beiderseits der Straße nach Briest. Ebenfalls eingetragen ist auf dieser Kreisstraße K-7312 die Lage des beim Brückenbaues gefundenen Ofens (Fläche 1).

gung zu haben, unterhielten wir ein Büro mit zwei Arbeitsräumen im Haus des Elektromeister D. Saaber in der Schwedter Straße 24a in Passow, wo auch die Befunde stets parallel zur Untersuchung von unserem Mitarbeiter Ulrich Wölfer digitalisiert wurden. So standen jederzeit aktuelle Pläne auf der Grabung zur Verfügung. Dort, wo sich in den Schnitten keine Befunde einstellten, wurden diese wieder verfüllt. Die Bereiche mit Befunden blieben so lange offen, bis Seitens der Denkmalbehörde eine Entscheidung über den Fortgang der jeweiligen Maßnahme getroffen worden war.

Die **Grabungen** begannen stets an den Schnitten und wurden dann entsprechend dem Befundanfall verbreitert, wobei das ausgewiesene Bau- feld stets die maximale Ausdehnung der Flächen in die Breite darstellte. Mithin konnte in der Breite maximal ein Schnitt entsprechend der späteren Ortsumfahrung erfolgen, die Länge der jeweiligen Grabungsfläche ergab sich durch die erkannten Befunde. Insgesamt wurden fünf Hauptuntersuchungen durchgeführt, die im Folgenden aus-

föhrlich geschildert werden. Die Maßnahme zum Gräberfeld „Passow 26“, in den sogenannten „Zufahrtsohren“ gelegen (siehe Abb. 30), wurde nicht realisiert, da es zu erheblichen Umplanungen in diesem Bereich kam und die Brücke über die Straße nach Grünow wegfiel. Zum Überblick dient folgende Tabelle (Tab. 2).

Selbst wenn die untersuchten Grabungsflächen z.T. sehr groß wirken, so ist die Gesamtuntersuchung doch nur ein kleiner, sehr schmaler Schnitt im Gelände, wie das Google-Satellitenbild vom 30.April 2004 sehr deutlich macht (Abb. 32). Dieses Bild vermittelt uns einen Eindruck davon, was an archäologischen Hinterlassenschaften tatsächlich im Welsetal zu erwarten ist. Dem kann sicherlich keine Archäo-Prognose gerecht werden.

Die Befunde (Bodenverfärbungen) wurden, nachdem sie unmittelbar beim Abziehen des Oberbodens erkannt worden waren (Abb. 33, Abb. 34), zunächst mit einer Fundnummer versehen, wozu ein gelbes Plastikkärtchen mit einem wasserfesten Stift beschriftet wurde, und an-

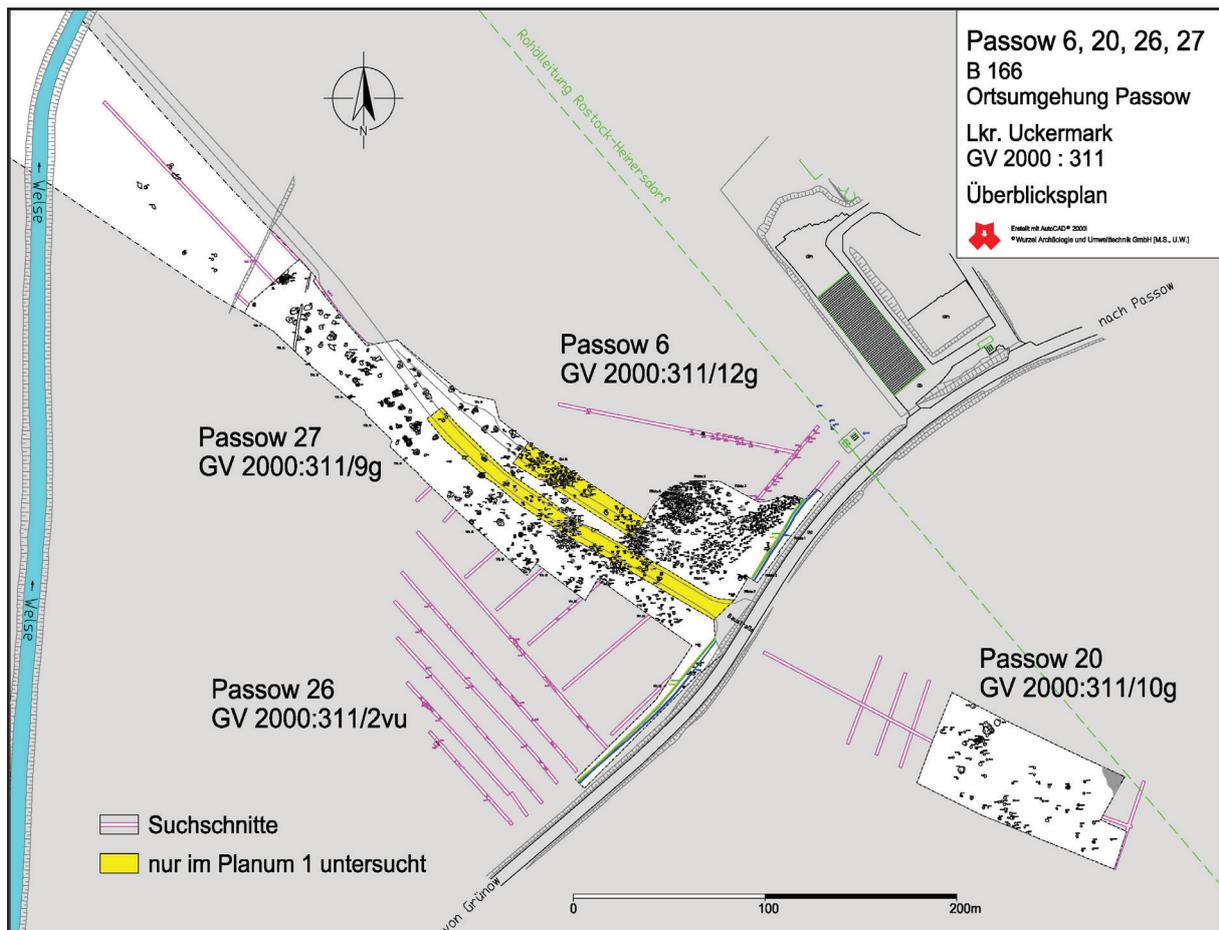


Abb. 30 Fundareal „Passow 6, 20, 26 und 27“.

Dargestellt sind sämtliche Prospektionspunkte, Schnitte der diversen Voruntersuchungen (besonders im Bereich der „Zufahrtsohren“) und die beiden Grabungsflächen in der Welse-Ebene (Fundstellen „Passow 27 & 6“) und auf dem Hang zum Plateau („Passow 20“). In Grün die Rohöl-Fernleitung Rostock – Schwedt/Heinersdorf, auf deren Trasse beim Bau im Jahre 1966 schnurkeramische Funde geborgen wurden, und die ebenfalls die Bezeichnung „Passow 6“ führt. Bei „Passow 20“ schneidet diese Leitung sogar die Grabungsfläche, da sie weiter nach Südwesten verläuft als in den Plänen angegeben.

Untersuchung	Gesamtfläche	Anzahl Befunde	Zeitstellung
Wendemark 10	2.300m <sup>2</sup> (zzgl. ca. 600m <sup>2</sup> Suchschnitte)	30 Befunde	Römische Kaiserzeit, Frühe Slawenzeit.
Passow 26	1.500 laufende Meter Suchschnitte	50 Befunde	bronzezeitliches Gräberfeld. Nach der Voruntersuchung kam es aufgrund der Umplanungen nicht mehr zur Hauptuntersuchung.
Passow 20	5.400m <sup>2</sup> (zzgl. ca. 600m <sup>2</sup> Suchschnitte)	65 Befunde	Späte Bronze-/frühe Eisenzeit.
Passow 6	4.200m <sup>2</sup> (zzgl. ca. 400m <sup>2</sup> Suchschnitte)	446 Befunde	Spätmesolithikum, Frühneolithikum, Mittelneolithikum, Spätneolithikum, späte Bronzezeit, Frühe Eisenzeit (Göritzer Gruppe), römische Kaiserzeit.
Passow 27	12.450m <sup>2</sup> (zzgl. ca. 25.000m <sup>2</sup> Bodenaustausch Welsetal)	459 Befunde	frühe bis jüngere Jungsteinzeit, späte Bronzezeit, frühe Eisenzeit (Göritzer Gruppe), römische Kaiserzeit, frühe Slawenzeit.
Passow 25	12.500m <sup>2</sup> (zzgl. ca. 650m <sup>2</sup> Suchschnitte)	275 Befunde	Jastorfkultur - Jüngere Eisenzeit (Göritzer Gruppe).

Tab. 2 Aufstellung aller auf der „Ortsumfahrung Passow“ untersuchten Fundplätze mit Flächenangaben, Befundanzahl und Zeitstellung der untersuchten Befunde.

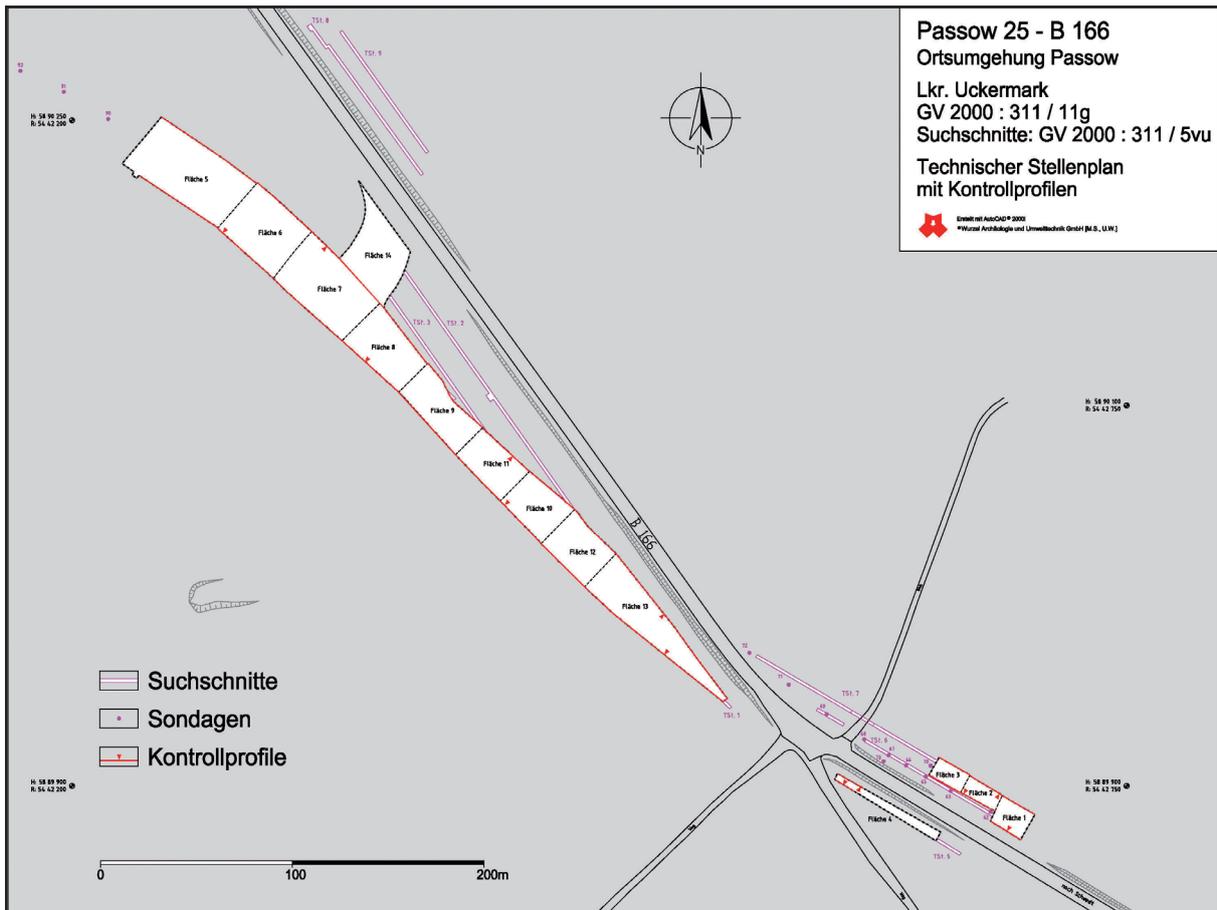


Abb. 31 Fundareal „Passow 25“.

Arbeitsbereich am Südostende der Ortsumfahrung, wo die B-166neu auf die alte Bundesstraße trifft. Dargestellt sind sämtlich Prospektionspunkte, Schnitte der Voruntersuchungen und die beiden Grabungsflächen im Hangbereich (links) und am Hangfuß (rechts).



Abb. 32 Google-Satellitenbild vom 30. April 2004 mit Darstellung der sehr schmal erscheinenden archäologischen Untersuchungen auf der Ortsumfahrung Passow, den Suchschnitten bei „Wendemark 10“ (oben) und bei „Passow 27 & 6“ sowie bei „Passow 20“ (unten rechts).

schließlich freigeputzt. Nach dem Foto (damals noch in schwarz-weiß und Diapositiv, eine digitale Technik kam noch nicht zum Einsatz) erfolgte eine verbale Beschreibung, eine tachymetrische Einmessung und eine Zeichnung mit farbiger Colorierung unmittelbar am Befund (Abb. 35 und Abb. 36). Danach wurde der Befund geschnitten, erneut beschrieben, fotografiert und gezeichnet, die geborgenen Funde wurden vertütet und zum Waschen ins Büro nach Stahnsdorf transportiert, während die Pläne im Büro in Passow mit dem Programm „Auto-CAD“ erstellt und ausgedruckt wurden. Gelegentlich erfolgte eine Beprobung, da sich Holzkohlereste, in einem Fall sogar verkohle Getreidekörner, erhalten hatten.

Um Übersichtsphotos zu ermöglichen, hatten wir zu Beginn der Untersuchungen eine fahrbare, ausfahrbare Fotoleiter angemietet (Abb. 37), aber auch einfache ausziehbare Leitern kamen zum Einsatz (Abb. 38). Entsprechend der geschilderten Vorgehensweise erfolgten sämtliche Untersuchungen, nach Möglichkeit vom gleichen Personal

Abb. 33 „Passow 6“

Arbeitsbild bei der Planumserstellung mit Bagger und begleitendem Personal (Foto: E. Cziesla).



durchgeführt. Letztendlich betrug die Untersuchungsfläche auf der „Ortsumfahrung von Passow“ rund 70.000 m<sup>2</sup>. In 387 Arbeitstagen konnten rund 1.300 Befunde dokumentiert werden, die dann in insgesamt 12 getrennten Abschlussberichten beschrieben wurden<sup>45</sup>. Es wurden insgesamt 3.400 Diapositive und 104 Schwarz-Weiß-Filme „geschossen“ und knapp eine halbe Million Funde geborgen, wobei insgesamt 878 Fundnummern vergeben wurden.

<sup>45</sup> Insgesamt wurden folgende 12 Abschluss-Berichte entsprechend den 12 vergebenen Maßnahmen-Nummern und denkmalrechtlichen Anforderungen erstellt:

GV 2000: 311 / 1p.

Prospektion „Wendemark 10“ bis „Passow 25“

Berichtersteller: E. Cziesla & J. Hogarth

GV 2000: 311 / 2vu. Voruntersuchung „Passow 6, 20, 26“

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 3vu. Voruntersuchung „Passow 27“

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 4vu. Voruntersuchung „Wendemark 10“

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 5vu. Voruntersuchung „Passow 25“

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 6vu. Voruntersuchung „Passow 20“

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 7g. Grabung „Wendemark 10“

Berichtersteller: K. Sommerfeld

GV 2000: 311 / 8b. Baubegleitg. Bodenaustausch Welsetal

Berichtersteller: E. Cziesla

GV 2000: 311 / 9g. Grabung „Passow 27“ u. z.T. „Passow 6“

Berichtersteller: M. Schneider & E. Cziesla

GV 2000: 311 / 10g. Grabung „Passow 20“

Berichtersteller: K. Sommerfeld

GV 2000: 311 / 11g. Grabung „Passow 25“

Berichtersteller: M. Schneider & E. Cziesla

GV 2000: 311 / 12g. Grabung „Passow 6“

Berichtersteller: M. Schneider & E. Cziesla

All die im Folgenden gezeigten Ergebnisse sind selbstverständlich nur durch den Einsatz der Mitarbeiter der Firma „Wurzel Archäologie und Umwelttechnik GmbH“ und einigen Studierenden der „Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde“ möglich gemacht worden. Genannt seien in alphabetischer Reihenfolge die Wissenschaftler, Techniker, Zeichner, Baggerfahrer, Vermesser, studentischen Hilfskräfte und Ausgrabungsarbeiter:

Torsten Asmuth, Sven Bandelow, Erwin Bernse, Christina Betcke, Olaf Brauer M.A., Sibylle Brandt, Dr. Erwin Cziesla M.A., Oliver Damm M.A., Urte Delft, Detlev Denecke, Burghardt Dreißiger, Klaus Düssmann, Astrid Erichsen, Dipl. Rest. Carmen Gütschow, Jacob Hogarth M.Sc., Ingolf Keil, Holger Kielgas, Susanne Körmendy, Timo Pahl, Bernhard Prieß, Holger Radtke, Praktikantin Ulrike Reichelt, Sebastian Rückheim, Holger Schmitt M.A., Eva Schmuhl, Marcus Schneider M.A., Christian Schöne, Lazlo Schröder, Burghardt Schulz, Kai Sommerfeld M.A., Gerd Springer, Mario Stark, Eckhardt Stockfisch, Hans-Joachim Thiedig, Jörg Wagner und Ulrich Wölfer.

Hinzu kommen all Jene, die im Büro in Stahns-

Bei den von der Abteilung Sammlung des BLDAM (Wünsdorf) vergebenen Inventar-Nummern handelt es sich um:

GV 2000: 311 / 1p	Sachkatalogs-Nr.: 2003 - 187
GV 2000: 311 / 2vu	Sachkatalogs-Nr.: 2003 - 188
GV 2000: 311 / 3vu	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 252
GV 2000: 311 / 4vu	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 251
GV 2000: 311 / 5vu	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 254
GV 2000: 311 / 6vu	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 253
GV 2000: 311 / 7g	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 255
GV 2000: 311 / 8b	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 257
GV 2000: 311 / 9g	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 256
GV 2000: 311 / 10g	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 258
GV 2000: 311 / 11g	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 259
GV 2000: 311 / 12g	Sachkatalogs-Nr.: 2004 - 260



Abb. 34-39 Arbeitsbilder.  
(Fotos 34-38: E. Czesla;  
Foto 39: M. Schneider).

dorf mit der Fundbearbeitung, den Zeichnungen, dem Zusammenpassen der Keramikscherben (Abb. 39), mit der Erstellung der Text- und Druck-

vorlagen und sonstigen Arbeiten beschäftigt waren, vornehmlich: Dr. Erwin Czesla, Haidi Lorenz, Ulrike Reichelt, Oliver Ungerath und Ulrich Wölfer.